

~~gedruckt~~

Manuskript

Vervielfältigen, Weitergeben,
Abschreiben nicht gestattet.

1.

Anthroposophie und Seelenwissenschaft

(Geisteswissenschaftliche Ergebnisse über die menschlichen
Seelenfragen.)

Oeffentlicher Vortrag

von

Dr. Rudolf Steiner

gehalten am 5. November 1917 in Zürich.

Sehr verehrte Anwesende!

Was in diesem Vortrage hier mit Anthroposophie gemeint sein wird, soll nicht sein irgend etwas, das sich aus einer sektiererischen oder dergleichen Bewegung oder Geistesströmung heraus ergibt, sondern es soll sein - ich möchte sagen - etwas viel Allgemeiner-Menschliches; es soll sein eine Geistesströmung, welche sich mit innerer Notwendigkeit in unserer Zeitepoche ergibt aus dem Heraufkommen der naturwissenschaftlichen Weltanschauung im Laufe der letzten Jahrhunderte in der Gestalt, welche diese naturwissenschaftliche Weltanschauung insbesondere in unserer Zeit angenommen hat.

Dabei ist aber nicht zu denken, daß dieses als Anthroposophie Gemeinte wie eine logische Folge, wie irgend eine Urteilskonsequenz sich ergeben soll aus naturwissenschaftlichen

Voraussetzungen; sondern gedacht ist vielmehr, daß diese Anthroposophie sich als lebendiges Gebilde, als Erlebnis selbst entwickeln muß in einem Zeitalter, das auf der anderen Seite für viele, viele Fragen des Lebens, der Welt, naturwissenschaftlich denken muß. Mehr wie ein lebendiges Kind - wenn ich so sagen darf - der naturwissenschaftlichen Vorstellungsart, denn als eine bloß logische Konsequenz, ist diese Anthroposophie gedacht.

Nun muß ich allerdings mich bemühen, sehr verehrte Anwesende, diese vier Vorträge, die über die verschiedensten Gebiete der gegenwärtigen Wissenschaften sich erstrecken sollen, diese vier Vorträge zu einem Ganzen zu gestalten. Daher wird der einzelne Vortrag als solcher kein abgeschlossenes Ganzes sein können. Und ich werde sehr bitten müssen, gerade dieses innerhalb dieser Vortragsreihe ganz besonders zu berücksichtigen.

Wenn ich die Vortragsserie eröffne mit einer Besprechung der Beziehungen von A n t h r o p o s o p h i e und S e e - l e n w i s s e n s c h a f t, so scheint dies insofern natürlich, ja selbstverständlich zu sein, weil Anthroposophie, die orientiert sein will nach der geistigen Welt, ihre Forschungsergebnisse aus der geistigen Welt heraus suchen soll, zunächst ganz besonders sich wird zu schaffen machen müssen mit den inneren Angelegenheiten der Menschen selbst, mit dem seelischen Leben des Menschen. Dies auf der einen Seite. Auf der anderen Seite aber kommt in Betracht, daß im Laufe der letzten Jahrhunderte, insbesondere im Laufe des 19. Jahrhunderts dasjenige, was man Seelenwissenschaft - Psychologie - nennt, im Grunde ein ganz anderes Gepräge erhalten hat, als es noch vor kurzer Zeit hatte. Seelenwissenschaft ist gerade durch die Ausdehnung des naturwissenschaftlichen Denkens über viele Gebiete des Lebens vielleicht rätselvoller geworden, mehr erfüllt worden von allen m ö g l i c h e n Lebensrätseln, als irgend eine andere wissenschaftliche Betätigung der neueren Zeit. Es war ja nur natürlich, bei den großen, gewaltigen Ergebnissen des naturwissenschaftlichen Forschens, daß naturwissenschaftlich-metho-

VI. II. 11. 17.

disches Denken, naturwissenschaftliche Anschauungsweise gewissermaßen Besitz ergriff von all dem, was im Bereiche der menschlichen Erkenntnis liegt. So ist es denn auch gekommen, daß diese naturwissenschaftliche Anschauungsweise - man könnte sagen - ihre Macht ausgedehnt hat in der neueren Zeit über das Gebiet des Seelenlebens.

Nun möchte ich von vornherein das Vorurteil, das Mißverständnis, das sich so leicht gerade gegenüber anthroposophischer Forschung erheben will, berichtigen, das darinnen bestehen könnte, daß anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft nicht rechnen wolle mit demjenigen, was naturwissenschaftliche Vorstellungsart ^{der neueren Zeit} der Menschheit zu bieten hat. Im Gegenteil, die weiteren Vorträge, die ich hier werde zu halten haben, werden gerade zeigen, wie Naturwissenschaft erst dann zu ihrem vollen Rechte kommt, wenn sie diejenige starke Begründung erfährt, die sie durch Anthroposophie oder Geisteswissenschaft erfahren kann. Und in gewisser Beziehung wird sich das schon bei der Betrachtung des Verhältnisses von Anthroposophie zur menschlichen Seelenwissenschaft zeigen. Es ist ein berechtigtes Ideal, sehr verehrte Anwesende, der modernen Naturwissenschaft, abzulösen dasjenige, was sie betrachtet als natürliches Geschehen, als Inhalt der Naturprozesse und Naturtatsachen, das abzulösen von jeglichem Seelischen, nirgends in die wissenschaftliche Beobachtung, in das wissenschaftliche Experiment hineinzumischen irgend etwas, was aus dem Subjektiven - wie man's nennt - was aus dem seelischen Erleben kommt. Das ist ein berechtigtes Ideal der modernen Naturwissenschaftsdenkweise. Dadurch allein kann diese naturwissenschaftliche Denkweise hoffen, daß der Mensch nicht trübt das objektive Bild der Naturtatsachen durch dasjenige, was er durch seine seelischen Tendenzen, durch seine seelischen Erlebnisse in die Natur hineinträgt.

Es ist nur natürlich, daß ~~zu/vorher/Zeit~~ unter einem solchen Ideal ganz besonders die Seelenwissenschaft eine bestimmte Ausprägung erfahren mußte. Denn so, wie da sich die Seele stellen muß in der wissenschaftlichen Erkenntnis der Natur, so hat sich diese Seele zur Außenwelt in früheren Zeitläuften gar nicht

gestellt. Wer wirklich einen Sinn dafür hat, sich in wissenschaftlichem Denken in Weltauffassungen verflössener Jahrhunderte hineinzufinden, der kann bemerken, daß in diesen früheren Zeitläuften die Menschen überall, wenn sie über die Natur gesprochen haben, wenn sie versuchten, die Naturtatsachen zu erklären und zu begreifen, diese Naturtatsachen nicht rein sonderten von demjenigen, was die Seele empfand an diesen Naturtatsachen, was die Seele sich für - sagen wir - symbolische oder andere Vorstellungen an diesen Naturtatsachen machen wollte. Es war gewissermaßen dasjenige, was der Mensch ~~der~~ an der Natur erlebte, vermischt mit demjenigen, was objektive Naturtatsache selbst war. Dadurch aber, daß die Naturwissenschaft selbst nicht frei von manchem war, was die Seele hergab, dadurch kam man in Bezug auf die Seelenwissenschaft - ich möchte sagen - in keine so rätselvollere Lage hinein wie in der Gegenwart. Wer schon Seelisches in der Natur geoffenbart kriegt und mit den ~~reinen materiellen~~ reinen materiellen Tatsachen das Seelische mit ^h ~~Herausnahme~~ aus der Natur, der ~~kann~~ ^{te} auch viel eher glauben in Bezug auf das Gebautsein des Seelischen im Wesen der geistigen Welt im Einklange mit der Natur- und Weltbetrachtung irgend etwas zu erfahren, - viel eher, als dies jetzt möglich zu sein scheint, wo man die Natur so betrachten will, daß gerade alles Subjektive, alles Seelische bei dieser Betrachtung wegbleibt. Wie soll man denn eine naturwissenschaftliche Anschauungsart, die gerade ihr vollkommenstes Ideal ~~darin~~ ^{darin} sieht, das Seelische auszuschließen, die also Begriffe, Ideen, Methoden ausbilden muß, welche auf dem Ausschluß des Seelischen beruhen, wie soll man denn mit diesen Methoden nun herübergehen können in das Seelische und von diesem Seelischen irgend etwas erkennen können? Wie soll man denn anwenden können dasjenige, was man an der Naturwissenschaft, die das Seelische ausschließt, gelernt hat, auf die Betrachtung des seelischen Lebens?

Dennoch, wir werden im 3. Vortrage sehen, wie gerade Physiologie, und wie auch eine sehr zukunftsreiche Wissenschaft die gegenwärtig erst anfängt, sich die Universitäts-Lehrstühle

zu erobern: die experimentelle Psychologie, ihre guten Grundlagen finden wird, wenn man wiederum die Möglichkeit findet, trotz des Ideals wissenschaftlicher Betrachtungsweise zu einer Seelenwissenschaft zu kommen.

Auch damit will ich andeuten, sehr verehrte Anwesende, daß dasjenige, was hier nunmehr in diesen Vorträgen vertreten werden soll, in keiner Beziehung ablehnend gegenübersteht demjenigen, was von Seiten der Naturwissenschaft als ~~Wissenschaft~~ Hilfswissenschaft dem seelischen Leben zugeflossen ist. Im Gegenteil; gerade dasjenige, was psychologische Laboratorien der neueren Zeit anstreben, wird von einem gewissen anthroposophischen Gesichtspunkte aus erst seine rechte Fruchtbarkeit, erst seine rechte Bedeutung gewinnen. Aber wenn man sich nun fragt: Was will eigentlich der Mensch, wenn er sich wissenschaftlich der Natur gegenüberstellt in der Form, wie das heute die Naturwissenschaft mit Recht tut, was will eigentlich der Mensch an der Natur erkennen? Gewiß, man könnte über diese Frage allein stundenlang reden; allein ich will nur kurz populär andeuten, wie etwa diese Frage beantwortet werden kann.

Der Mensch entwickelt in seinem seelischen Erleben, in dem, was sich abspielt im Laufe des seelischen Lebens, gewisse Bedürfnisse, die sich einfach dadurch ergeben, daß er in sich seelisch erlebt und außer sich den Ablauf der Naturtatsachen hat. Aus diesem Bedürfnis heraus entwickelt sich dasjenige, was Naturwissenschaft ist. Man will in der Seele selbst zurechtkommen mit dem, was die Seele fragen kann, mit dem, was die Seele als Rätsel, als Zweifel sich aufwerfen kann bei der Anschauung der Natur. Und man will die Natur in einem solchen Bilde sehen, daß dasjenige, was als innerer Ablauf der seelischen Erlebnisse in uns erfahren wird, daß das dabei zu seinem Rechte kommt. Der Beobachter ist es eigentlich, der die Direktive, der die Tendenzen der Naturwissenschaft gibt. Man braucht sich nur zu erinnern etwa an einen solchen Ausspruch wie den von Dubois-Reymond, den er gelegentlich seiner

berühmten Rede über die Grenzen des Naturerkennens tat, wo er sagte: eine Naturerkenntnis ist dann vorhanden, wenn unser Kausalitätsbedürfnis - also ein Subjektives, ^ketwas, was im menschlichen Erleben begründet ist - wenn das befriedigt ist. Das aber setzt voraus, daß dieses subjektive, persönliche seelische Erleben mit seinen Fragen, mit seinen Zweifeln, mit seiner inneren *Sphinx* - ~~gegenüber~~ *Natur gegenübersteht* dem äußeren Ablauf der Naturerscheinungen, daß diese nicht in ihrem ersten Anblicke dasjenige ergeben, was das Seelenleben für ein Bild von ihnen formt. Wir können das e r s t e Bild, das sich dem vorläufigen Anschauen ergibt, durch dasjenige, was in unserer Seele abläuft, verändern und bekommen d a d u r c h gerade die Naturwissenschaft. Können wir dies mit dem seelischen Leben ebenso machen?

Diese Frage beantwortet man sich nur nicht immer deutlich und exakt genug. Das Seelische, ~~ist~~ - wir können nicht in der selben Art fragend mit dem gewöhnlichen Bewußtsein uns zu ihm stellen, wie zu der Natur - dieses Seelische läuft in uns ab; wir können es bloß erfahren, bloß erleben. Aber wir werden nichts gewinnen, wenn wir dasjenige, was schon uns bekannt ist, bloß so gliedern, wie wir gesetzmäßig die Natur gliedern, um zu einer Naturwissenschaft zu kommen. Dieses seelische Erleben, man kann es so, wie es im gewöhnlichen Alltagsdasein auftritt, man kann es erleben; aber es ist eigentlich, indem man's so erlebt, kein Anlaß da, es in derselben Weise zu behandeln wie die Naturtatsachen, die Naturtatsachen, die auf Schritt und Tritt ~~sogar~~ *man sagen* ins Unbekannte führen, während im Seelischen Erleben wir unmittelbar drinnen stehen. Man muß sich schon anziehen an der Naturwissenschaft selbst gewisse Fragestellungen, wenn man dem seelischen Erleben gegenüber eine ähnliche Methode anwenden will, wie sie in der Naturwissenschaft üblich ist.

Man könnte eines sagen, sehr verehrte Anwesende: der Natur gegenüber ist der Beobachter als selbstverständliche Außenpersönlichkeit gegeben; dem seelischen Erleben steht kein Beobachter gegenüber. Daher verzweifelten Leute wie *(Ziehen?)* überhaupt an einer Möglichkeit, das ~~seelische~~ seelische Leben zu beo-

bachten, weil sie sich gar nicht vorstellen konnten, wie die Spaltung sich vollziehen konnte, daß man zu gleicher Zeit ⁿ der Ablauf des Seelenlebens hat, und dennoch Beobachter ist.

Das ist es aber gerade, dieses sonderbare Paradoxon, was eintreten muß, ~~wenn~~ ^{um} eine Seelenwissenschaft, die sich der Naturwissenschaft zur Seite stellen kann - ich möchte sagen im Geiste der Forderungen der Naturwissenschaft wieder erstehen ~~soll~~ ^{soll}. Die Frage nach dem Beobachter des seelischen Lebens muß ernst, muß in ihrer vollen Bedeutung und Tiefe genommen werden. Dasjenige, was in uns lebt, kann dieses Seelische nicht unmittelbar beobachten, geradeso wie der Naturforscher, wenn er das Ideal naturwissenschaftlicher Anschauung in der Gegenwart erfüllen will, in seiner Vorstellungsweise alles absondert, was Seele nur ist, wie er gewissermaßen das Seelische ganz zurücktreten läßt, so muß der Seelenforscher heute den gerade entgegengesetzten Weg gehen. Er muß nun nichts absondern von den seelischen Erlebnissen, sondern er muß etwas hereinholen i n d i e s e seelischen Erlebnisse; er muß diese seelischen Erlebnisse mit etwas durchdringen, was im gewöhnlichen Bewußtsein nicht da ist. Gerade den entgegengesetzten Weg muß der Seelenforscher gehen. W e i l Naturwissenschaft groß geworden ist, muß der Seelenforscher diesen entgegengesetzten Weg gehen. Die große, bedeutungsvolle Frage entsteht, : Wie kann dieser Weg gefunden werden?

Da werde ich nun Manches ~~¶~~ Paradoxe zu sagen haben. Aber ich bitte, darauf Rücksicht zu nehmen, daß dasjenige, was im Laufe der menschlichen Geistesentwicklung auftritt, in den ersten Zeiten seines Auftretens immer einen paradoxen Charakter hatte. Man denke nur an die großen Umwälzenden naturwissenschaftlichen Errungenschaften selbst, wie sie auf den Menschen gewirkt haben, welche Zweifel, welche Anfechtungen, welche ~~¶~~ Kämpfe sie hervorgerufen haben. Dem Seelischen steht der Mensch noch viel näher als der Natur. Kein Wunder, wenn sich auch bezüglich der neueren Seelenwissenschaft so manches von dem wieder ergeben kann, was sich bei dem Fortschritte des naturwissenschaftlichen Forschens ergeben hat. Klar muß man sich

von vorn herein bei der anthroposophisch orientierten Seelenwissenschaft sein, daß man mit dem Bewußtsein, das unsern Alltag erfüllt, das auch mit der gewöhnlichen naturwissenschaftlichen Forschung üblich ist, daß man mit dem Bewußtsein - wie ich schon angeführt habe - nicht auskommt. Seelenwissenschaft wird werden, sehr verehrte Anwesende, eine B e w u ß t s e i n s f r a g e. Und als solche Bewußtseinsfrage habe ich diese Seelenwissenschaft in meinen vor einem Jahre erschienenen Buche „Vom Menschenrätsel“ behandelt. Wenn die Seele so, wie sie im gewöhnlichen ^{Er}leben ihren eigenen Erfahrungen gegenübersteht, von diesen Erfahrungen im Grunde nichts wissen kann, wenn sie sie nur erleben kann, wie man die äußere Natur, bevor man ein naturwissenschaftliches Bild von ihr hat, erlebt, so deutet das schon darauf hin, daß diese Seele mit sich Veränderungen vornehmen muß, wenn sie ihre eigenen Tatsachen beobachten will. Das wird manche Schwierigkeiten geben gegenüber der herrschenden Denkweise der Gegenwart. Diese herrschende Denkweise der Gegenwart geht namentlich dahin, an der Seele ja nicht zu rühren, sie so zu lassen, wie man sie gewissermaßen, so - wie man heute sagt - aus den Händen der Natur selbst erhalten hat, und an dasjenige, was da in ihr lebt, in der Wissenschaft a n z u k n ü p f e n. Seelenwissenschaft wird aber müssen aus den tieferen Quellen, die für das gewöhnliche Erleben verborgen sind, Kräfte heraufholen, durch die a n d e r e Beobachtungsmethoden, andere Vorstellungsarten entstehen, als sie im gewöhnlichen Leben da sind.

Nun will ich schlicht schildern, in prinzipieller Kürze schlicht schildern, was mit der menschlichen Seele vorgehen muß, wenn sie ein wirklicher Beobachter der eigenen seelischen Erlebnisse werden will, besser gesagt, wenn sie den inneren Beobachter, der in ihr verborgen ist, erwecken will, d a m i t sie ihr eigenens Erleben erforschen kann. Mit dem Denken, mit all den Vorstellungsformen, die man sich aneignet bei der Betrachtung der äußeren Natur, kommt man dem Seelischen gegenüber nicht zurecht. Man kommt mit all diesen Vorstellungen, wie man gerade wenn man innerlich ringt mit der Erkenntnis,

11.17.
1.17.
bald bemerken kann, man kommt überhaupt nicht hinaus über den
Tatsachenkreis, der sich naturwissenschaftlich übersehen
läßt; man kommt gar nicht heran an das Seelische.

Die Sache wird in dem Augenblicke anders, wenn man an
die Punkte - ich nenne sie Grenzorte des Erkennens - kommt,
an denen der Mensch zunächst zweifelnd steht und oftmals sich
sagt: Bis hierher kommen wir mit dem, was uns als Menschen
einmal beschieden ist in Bezug auf unsern Erkenntnistrieb;
aber hier liegen unübersteigliche Grenzen, über die kommt
man nicht hinaus. Man braucht nur zu sehen, wie Menschen, die
gerade erfüllt von naturwissenschaftlicher Anschauungsweise der
letzten Zeiten, mit ihren Gedanken versuchten, immer tiefer
und tiefer in das Dasein hineinzuschürfen, und wie sie an
solche Grenzorte der Erkennens herangelangen. Ich will ein
paar Beispiele anführen, die uns zeigen werden, wie der Ringer
nach Erkenntnis da wirklich an ganz besondere Stellen des
Seelenerlebens kommt.

Als erstes Beispiel möchte ich anführen dasjenige, das
ich gefunden habe vor Jahren bei einem vielleicht als Philo-
soph weniger geschätzten, aber als Persönlichkeit umso höher
zu schätzenden Erkenntnismenschen: bei dem berühmten Aesthetiker
F r i e d r i c h T h e o d o r V i s c h e r. Als Friedrich
Theodor Vischer das interessante Büchelchen V o l k e l t s
über die Traumphantasie besprach, da warf er mit aller inneren
Erkenntnis-Energie sich die Frage auf: Welches kann die Bezie-
hung sein der menschlichen Seele und des menschlichen Leibes?

Es ist ein Anderes, ~~unter~~ sehr verehrte Anwesende, ^{ob} wobei
~~aus~~ aus philosophischen Voraussetzungen, aus Schulbegriffen
heraus dieses Problem - ich möchte sagen - vorgelegt ^e wird und
man sieht ^f etwas verstandesmäßig damit beschäftigt, oder ob dieses
aus einem harten Denkerleben heraus vor die Seele tritt, so daß
es w i r k l i c h wie sphinxartig sich vor diese Seele hin-
stellt. Aus solchen bangen Erleben heraus stellte sich - das
sieht man ^{an} dem ganzen Zusammenhang, in dem der sogenannte
V-Vischer, Friedrich Theodor Vischer, die Sache bespricht, ^{an:}

~~Man~~ - so, wie er sich diese Frage stellt, so ist sie diese: Die Seele des Menschen, sie kann nicht im Leibe sein; aber sie kann auch nicht anderswo als im Leibe sein. - Ein vollständiger Widerspruch, aber ein Widerspruch, der sich nicht logisch herbeigezerrt ergibt, sondern der sich aus dem vollen inneren Denken heraus ergibt, ein Widerspruch, in dem man ringt, ein Widerspruch, der der Beginn sein kann eines inneren Erkenntnisdramas. Und vor solchen inneren Erkenntnisdramen, weil sie zum Erleben führen, darf man nicht zurückschrecken, wenn wirkliche Seelenwissenschaft entstehen soll.

Ich habe damit eine sehr bedeutungsvolle Frage, die an den Grenzorten des Erkennens entsteht, angedeutet. Es gibt viele, - Dubois-Reymond hat von sieben Welträtseln gesprochen, man könnte hunderte und hundert Kleinere und größere solcher Fragen anführen. Bei diesen Fragen kann man stehenbleiben, und man kann sagen: bis hierher reicht das menschliche Erkennen; weiter kann man nicht gehen. Aber wenn man sich dieses Geständnis macht, dann fehlt es nur an Erkenntnis. Dasjenige, um was es sich handelt, ist: bei solchen Fragen mit dem vollen inneren Seelenleben stehenbleiben zu können, diese Fragen mit allen gesamten Kräften der Seele nicht verstandesmäßig zu betrachten, sondern sie zu durchleben, und Geduld zu haben, zu warten, ob sich da etwas wie eine Offenbarung von Außen ergibt. Und das geschieht.

Derjenige, welcher solche Fragen sich nicht mit den vorgefaßten Begriffen, die er schon hat nun, ^{beantworten will,} sondern der gewissermaßen untertaucht in das Wogen, das solche Fragen über die menschliche Seele bringen, der kommt zu einem völlig neuen Erleben, das er nicht im gewöhnlichen Bewußtsein haben kann. Ich kann mich durch einen Vergleich ausdrücken über dieses Erleben, denn dieses Erleben ist ein elementares Erleben des Seelendaseins und ein elementares Erleben für die Entstehung einer antihoplosophisch orientierten Seelenwissenschaft oder Psychologie. Man muß es nur in seiner vollen Realität nehmen,

nicht in seiner abstrakten Totalität.

Was heißt das? Durch einen Vergleich will ich mich klar machen, sehr verehrte Anwesende. Wir denken, - ob der Vergleich nun mehr oder weniger berechtigt ist oder nicht, darauf kommt's jetzt nicht an, dasjenige, was er uns sagen soll, wird er uns sagen - wir denken an ein ganz niedriges Tier, das noch nicht einen nach außen hin differenzierten ~~Tastsinn~~ ^{Tastsinn} sich ausgebildet hat, das gewissermaßen mit seinem Erleben nur innerlich in sich selber wühlt und an die physischen ~~Gestalten~~ ^{Gegenstände} um sich herum anstößt. Wir denken uns, im Sinne der Evolution, ~~hätte sich~~ ^{Theorie} solch ein Leben ^{sich} vervollkommnen können. Was kann da entstehen? Dasjenige, was erst ist ein niedriges Wesen, ein Stoßen an die äußeren Dinge bei einem innerlich undifferenzierten Erleben dieser Stöße, das differenziert sich im Laufe der Entwicklung so, daß der Begriff "Tastsinn" entsteht, Die naturwissenschaftliche Evolutionslehre stellt die Differenzierung des sinnlichen Lebens überhaupt so - ich möchte sagen - aus dem inneren Gestoßenwerden von den Dingen, aus dem Differenzieren dieses Gestoßenwerdens dar. Was da äußerlich, physiologisch geschieht, physisch - meinetwillen - geschieht: Die Entwicklung eines differenzierten Tastsinnes aus dem bloßen Anstoßen an die äußeren ~~Gestaltungen~~ ^{Gegenstände}, das wiederholt sich auf rein ^s seelischen Gebiete, wenn man die Dinge lebensvoll nimmt, wenn man an solche Grenzorte des Erkennens kommt, mit vollem, innerem Seelenanteil. Da f ü h l t man an diesen Grenzorten zunächst sich wie in der Dunkelheit der geistigen Welt drinnen, stoßend überall. Daß solche Fragen entstehen, ist ^{einem} ein Beweis: Man lebt in einem dunklen seelischen Dasein, gegründet in der geistigen Welt, stoßend an die geistige Welt, aber differenzieren muß sich dasjenige erst, was so stößt an die geistige Welt.

Im Wirklichen Erleben solcher Grenzorte ^{Grenzfragen (?)} fügt sich in die Seele ein - ich möchte sagen - offenbart sich in die Seele etwas hinein, was sonst nicht da ist, was ebenso wenig vorher in der Seele da ist, wie die Wahrnehmung der äußeren Gegenstände für einen differenzierten Tastsinn da ist für das Wesen, das diesen differenzierten Tastsinn noch nicht ent-

wickelt hat, sondern nur an die Dinge stößt. Man muß dazu kommen, sehr verehrte Anwesende, die Grenzfragen, diese zahl-
 sphinxartigen
 losen, quälenden/Grenzfragen zu erleben, um zu wissen: d i e
 Methoden, die wir an der Natur gewinnen können, d i e Methoden,
 die gerade das Ideal naturwissenschaftlicher Anschauungsweise
 erfüllen, s i e führen, wenn es sich um das Seelisch-Geistige
 handelt, ^{nur} bis zu einem Stoßen an den Grenzen; d a muß das
 Leben weiterrücken. Und es kann weiterrücken. Das kann nur
 eine Erfahrungstatsache sein. Dasjenige, was ich hier meine,
 sehr verehrte Anwesende, das tritt dem in der Naturwissenschaft
 wurzelnden Denker der letzten Jahrzehnte, nur allzu klar,
 nur allzu bedeutsam vor die Seele. Denn erst allmählich kann
 die Zeit heraufkommen, wofürch - ich möchte sagen - geduldiges
 Sichhineinfinden in diese Grenz~~er~~ ^{fragen} der Erkenntnis, die Seele
 wirklich ihr Lebensgebiet ausdehnt. Es ist interessant zu
 sehen, wie - ich habe Beispiele angeführt in dem kleinen
 Kapitel, das ich gerade über diese Fragen in meinem Buche,
 das in den nächsten Tagen erscheinen wird „Von Seelenrätseln“
 geschrieben habe, ich möchte eine solche Grundgrenzfrage, noch
 einmal ~~bei einem~~ ^{anderem}, wie sie auftritt bei Friedrich/
 Theodor Vischer, anführen. Ich möchte sie anführen als Beispiel,
 wie jemand, der wirklich beginnt, Erkenntnisdrama in sich
 zu erleben, wie der herankommt an das, was ich eben jetzt
 charakterisiert habe; wenn auch zur Zeit, als Friedrich
 Theodor Vischer strebte, noch nicht diejenige Zeit ^{da} war, ~~in~~ in
 die ~~der/Seele~~ d u r c h b r e c h e n konnte durch die Grenzen,
 an denen sie steht, innerlich tastend, noch nicht äußerlich
 differenziert, im geistigen Tasten. Vischer sagt da z.B.: /

„Kein Geist, wo kein Nervenzentrum, wo kein Gehirn, sagen
 die Gegner. Kein Nervenzentrum, kein Gehirn, sagen wir,
 wenn es nicht von unten auf unzählige ⁿStufen vorbereitet
 wäre; es ist leicht, spöttisch von einem Uranuron des
 Geistes in Granit und Kalk zu reden, - nicht schwerer
 als es uns wäre, spottweise zu fragen, wie sich das Eiweiß
 im Gehirn zu Ideen aufschwingt. Der menschlichen Erkennt-

nis schwindet die Messung der Stufenunterschiede. Es wird Geheimnis bleiben, wie es kommt und zugeht, daß die Natur, unter welcher doch der Geist schlummern muß, als so vollkommener Gegenschlag des Geistes dasteht, daß wir uns" (ich bitte, die Redeweise ins Auge zu fassen!)

„daß wir uns Boulen daran stoßen; es ist eine Diraention von solchem Scheine der Absolutheit, daß mit Hegels Anderssein und Außersichsein, so geistreich die Formel, doch so gut wie nichts gesagt, die Schroffheit der scheinbaren Scheidewand einfach verdeckt wird. Die richtige Anerkennung der Schneide und des Stoßes in diesem Gegenschlag findet man bei F i c h t e , aber keine Erklärung dafür.“

Man kann nicht genauer die S c h i l d e r u n g dieses inneren Seelenlebens haben, wie es sich fühlt zunächst anschlagend an die geistige Welt da^s, wo es diese Grenzfragen erlebt, wie es sich sehnt, sich zu differenzieren, aus diesem Heranschlagen an die geistige Welt zu einem wirklichen Tasten der geistigen Welt, zu einem Aufgehen eines - um den Goethe'schen Ausdruck zu gebrauchen - eines geistigen Organes; wie Goethe von Geistesaugen und Geistes^schren spricht, so - könnte man sagen - gehen auf der elementarsten Stufe geistige Tastorgane auf, dadurch, daß man sich in diese Dinge hineinlebt. Das ist ein w i r k l i c h e r Lebensprozeß, ein wirklicher Wachstumsprozeß; das ist n i c h t eine bloße Anwendung desjenigen, was man schon gelernt hat an den anderen Wissenschaften, sondern das ist etwas, was so real ist wie das Heranwachsen des Kindes, was aber die Seele in Regionen hineinbringt, die sie vorher nicht erlebt hat. ~~Stim~~

Ueber diese Dinge täuschen sich heute Viele, sehr verehrte Anwesende. Einer ganz prinzipiellen Täuschung auf diesem Gebiete gibt sich der berühmte gewordene Philosoph B e r g s s e n z.B. hin. Bergson spricht davon, daß man nicht die Welt umfassen könne mit dem zergliedernden Verstande, daß man insbesondere das Seelenleben nicht erfassen könne mit dem zergliedernden Verstande, weil im Seelischen, weil überhaupt im Dasein überall

W e r d e n ist, überall Fließen, überall Leben. Was glaubt Bergson? Daß dasjenige, worauf es ankommt, schon da ist, daß man es s u c h e n kann mit den Kräften, die man schon hat. Das ist aber der große Irrtum. D a findet man nicht dasjenige, was das Seelische wirklich erklären kann, sondern die Seele muß über sich selber hinausgehen; die Seele muß etwas ^{entwickeln} sein, was sie nicht hat. Sie muß nicht glauben, daß das Leben, das sie erforschen soll, schon da ist, sondern daß dieses Leben erst errungen werden muß.

Vor diesem Sichvertiefen in das Erkenntnisdrama des Inneren haben Viele - ich darf den Ausdruck wohl gebrauchen - eigentlich eine große Angst, sehr verehrte Anwesende. Sie glauben in den Abgrund der Subjektivität, in den Abgrund der Individualität hineinzukommen. Wenn sie sich wirklich in solcher Art in diesen Abgrund hineinbegeben würden, wie es jetzt geschildert worden ist, dann würden sie finden, daß, i n d e m sie das tun, sie innerlich ein so Objektives finden, wie man äußerlich das Objektive findet, wenn man der Natur gegenübersteht. Das ist nur eine Illusion, wenn man glaubt, daß der eine Mensch dieses, der andere jenes ~~beim~~ beim Durchleben des Erkenntnisdramas findet. In gewisser Beziehung müssen die individuellen Erlebnisse verschieden sein, weil sie verschiedene Aspekte, verschiedene Ansichten desselben Dinges von verschiedenen Seiten sind; aber dadurch, daß man Photographien von verschiedenen Seiten von irgend einem Ding aufnimmt, und diese Photographien verschieden sind, damit ist nicht gesagt, daß das Ding selbst nicht sein Objektives diesen Aspekten darbietet. Man muß dasjenige, was der Erkennner auf diese Weise heraufholt aus seiner Seele, nicht s o nehmen, daß man es rein dogmatisch hinnimmt, daß man nun an die besondere Formulierung, die er gibt, wie an ein Dogma glaubt, oder nur ⁿ an ein Naturgesetz glaubt; darin wird die Sache ganz anders; sondern man muß sich klar sein darüber, wie subjektiv auch durch den besonderen Aspekt das sein mag, was durch seine geistigen Tastorgane, - und wenn die Methoden, die ich jetzt nur prinzipiell angegeben habe, weiter/

ausgebildet sind, so entstehen wirklich geistig-seelische Organe, die man mit Geistesaugen und Geistesohren vergleichen kann - wenn diese Organe ausgebildet werden und auf Grundlage des schauenden Bewußtseins (so nenne ich es in meinem Buche „Vom Menschenrätsel“) die geistige Welt charakterisiert wird, dann mag dasjenige, was der Beobachter ^{schildert} ~~gibt~~ mit dem schauenden Bewußtsein, ein subjektiver Aspekt sein, aber indem man es hinnimmt, steht man der geistigen Wirklichkeit gegenüber, wie man ^{ein} ~~es~~ wirkliches Abbild eines Baumes hat, wenn man es auch nur von einer Seite hat. Das ist das, was eben gerade auf diesem Gebiete verstanden werden muß.

Da ergibt sich dann, wenn der Mensch in dieses sein seelisch-geistiges Leben über sich selbst hinausgeht, da ergibt sich dasjenige, was ich in Meiner Schrift „Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten“, in der Sie eine ausführliche Darstellung desjenigen finden können, was die Seele mit sich zu machen hat, um so ~~über sich~~ sich hinauszugehen (ich konnte heute selbstverständlich nur das Prinzipielle angeben) wenn Sie dasjenige, was da in diesem Buche dargestellt ist, bis zu einem gewissen Grade verfolgen, werden Sie finden, w a - r u m ich ^{genau} ~~gesetzt~~ habe die Erlebnisse, die völlig n e u e Erlebnisse sind gegenüber dem gewöhnlichen Bewußtsein; Imaginationen, zunächst, und die Bewußtseinsstufe, die sich da entwickelt, das imaginative Bewußtsein, zunächst.

Sehr verehrte Anwesende: Dieses imaginative Bewußtsein ist nichts Phantastisches. Dieses imaginative Bewußtsein hat einen Inhalt, der neu ist gegenüber dem, was man vorher erfahren hat. „Imaginatives Bewußtsein“ ist ein Wort wie so viele. Dasjenige, worauf es ankommt, ist, daß ~~in~~ in den Imaginationen, die man sich erwirbt, in dieser Bereicherung des Seelenlebens so klar ausgedrückt ist, daß diese Imaginationen - nun, sagen wir - Abbilder sein einer geistigen Wirklichkeit, wie unsere gewöhnlichen Vorstellungen Abbilder sind der äußeren physischen Wirklichkeit.

Ich habe Ihnen den Prozeß geschildert, durch den die Seele

a u f der ersten Stufe sich über sich selbst hinaushebt zu dem, was man imaginatives Erkennen nennt. Mit diesem imaginativem Erkennen lebt man tatsächlich in einem Zustande, den man mit einem paradoxen Wort bezeichnen muß, mit einem Wort, das selbstverständlich heute nur spöttisch behandelt werden kann u n t e r den Denkgewohnheiten der Gegenwart. Man lebt, indem man seine Seele vereinigt mit dem, was man so erlebt, man lebt außerhalb des Leibes. Darauf kommt es an; und man lernt vor allen Dingen unterscheiden dasjenige, was man so erlebt, o h n e die Zuhilfenahme des Leibes, man lernt das unterscheiden erstens von den gewöhnlichen sinnlichen Wahrnehmungen, die an der sinnlichen Außenwelt gewonnen sind; man lernt es aber auch unterscheiden von alle dem, was Visionen, Halluzinationen, Illusionen sind. Denn das muß immer festgehalten werden: D e r Weg, der hier angedeutet worden ist, führt nach der gerade entgegengesetzten Linie hin, wie derjenige, der als ein krankhafter bezeichnet werden kann, u n d nach dem illusionären ^{nack} Charakter, dem visionären Leben führt. Gerade wer sich in das imaginative Leben hineinfindet, der weiß, daß dasjenige, was wir sinnlich wahrnehmen, mit unseren gesunden Sinnen an der Natur wahrnehmen, daß das geistig höher steht als alles dasjenige, was durch Visionen, Halluzinationen vor unsere Seele treten kann. Indem wir uns Visionen hingeben, tauchen wir tiefer in unsere bloße Leiblichkeit hinab, verbinden wir uns inniger mit der Leiblichkeit, durchziehen die Leiblichkeit mit unserem Seelischen, machen uns nicht von ihr frei. Gerade wenn wir im 3. Vortrage über den Menschen als Naturwesen sprechen werden, wird uns klar werden, w a - r u m ~~man~~ verwechselt werden können die Inhalte der Visionen mit Geistwahrnehmungen. Heute, wo wir von dem seelischen Erleben zunächst sprechen, handelt es sich darum, den Unterschied scharf hervorzuheben, daß der Visionär h i n - u n t e r s t e i g t in sein Leibesleben, - derjenige, der nach der imaginativen Erkenntnis strebt, in ein rein Seelisches sich hineinlebt, durch das er sich unabhängig macht vom Leibe,

durch das er kommt zu einem vom Leibe unabhängigen Erleben. Das ist eine paradoxe Vorstellung für die Denkgewohnheiten der Gegenwart. Derjenige, der heute aus laienhaften Untergründen heraus, aus dilettantischen Vorstellungen heraus an die geistige Welt kommen möchte, der möchte sich diese geistige Welt so gern nach dem Muster bildes der äußeren Wahrnehmungen, vorstellen, der möchte so gern, daß ihm - man sieht das an dem verhängnisvollen Spiritismus - der möchte so gern, daß ihm wie durch ein physisches Experiment im Laboratorium eine Naturtatsache, so geistige Tatsachen entgegentreten. Er möchte - ich möchte sagen - den Geist greifen. Dasjenige, was uns entgegentritt in der imaginativen Wahrnehmung, sehr verehrte Anwesende, das läßt sich nicht mit etwas Greifbarem vergleichen, ich habe es verglichen in dem Buch, von dem ich schon sagte, daß es in den nächsten Tagen erscheinen wird: „Von Seelenrätseln“, ich habe es verglichen; aber es ist nicht das ~~selbe~~; es läßt sich nur vergleichen mit den Erinnerungsvorstellungen, die wir aus dem Untergrunde unseres seelischen Lebens glauben heraufzuholen über vergangene Erlebnisse. Die Düntheit, bloß seelisch-geistig, die solche Erinnerungserlebnisse haben, das ist das Einzige, in dem der Geist [in dem die Seele wurzelt] überhaupt erlebt werden kann. Nur daß die Imaginationen, die so wie Erinnerungsvorstellungen in der Seele aufgehen, nicht anknüpfen an in der physischen Welt Erlebtes, sondern daß sie durch ihren eigenen Inhalt ankündigen: man ist eingetreten in eine neue, geistige Welt, in eine Welt, die man vorher nicht gekannt hat. Man muß sich erst nach und nach bekannt machen mit der ganz anderen Art des seelischen Erlebens, wenn man so mit seinem Ich nun nicht die Stütze hat der leiblichen Organe, durch die man die äußeren Wahrnehmungen sich verschafft; man muß sich nach und nach erst gewöhnen in dieses Leben hinein. Vor allen Dingen, trotzdem ich diese Vorstellungen der imaginativen Erkenntnis mit Erinnerungsvorstellungen verglichen habe, sehr verehrte Anwesende, trotzdem hat alles dasjenige, was als Imagination auftritt, was also die Wiedergabe ist einer geistigen Wirklichkeit, eine Eigentümlichkeit, an die wir uns sehr schwer

gewöhnlich, nämlich die Eigentümlichkeit: daß je vollkommener eine solche geistige Wahrnehmung in der Imagination ist, desto weniger können wir uns, nachdem wir sie gehabt haben, an sie erinnern. Wir sind gewöhnt, an dasjenige uns zu erinnern, was durch unsere Seele gezogen ist. So wie wir das geistige Erlebnis haben, so erzeugt es uns **n i c h t** Erinnerungskraft unmittelbar, sondern der Vorgang ist ein ganz anderer (ich habe ihn in meinem Buch „Von Seelenrätseln“ geschildert), der Vorgang ist der folgende: Wenn man **h a b e n** will eine bestimmte Imagination, so muß man sich vorbereiten dazu. Dann muß man die Seele üben, daß sie innerlich die Kräfte entwickelt, durch die die Imagination sich ihr offenbaren kann. An das, was die Seele tut, an das, was die Seele vornimmt, um zu der Imagination zu kommen, an das kann man sich erinnern. Dadurch kann man die Imagination von neuem hervorrufen. Man kann also, wenn man einmal ein geistiges Erlebnis in imaginativer Erkenntnis gehabt hat, sich nicht ohne weiteres an dasselbe erinnern, sondern man muß wiederum alle die inneren Seelenvorbereitungen machen; an die kann man sich erinnern. Man kann sich sagen: das hast du getan, das hast du getan; tu es wieder, dann bekommst du das Erlebnis wieder. Und nur dann, wenn es uns gelingt, gewissermaßen in das gewöhnliche Bewußtsein, in das gewöhnliche Denken hereinzubringen - Vorstellungsmäßig - Abbilder der Imaginationen, dann können wir uns an diese Abbilder erinnern. Aber das, was **w i r k l i c h** Imagination ist, das muß immer von neuem auftreten, sonst ist es keine wirkliche Imagination.

Eine andere Eigentümlichkeit ist diese, sehr verehrte Anwesende: Daß, während Vorstellungen, die wir im äußeren Leben gewinnen, von uns umso leichter gebildet werden, je öfter wir sie bilden. Während wir da eine gewisse Übung bekommen, die Dinge in unsere Gewohnheit übergehen, ist das, bei dem Erleben der Imagination, bei dem Erleben wirklicher geistiger Tatsachen nicht der Fall. Das **g e g e n t e i l** ist der Fall. Je öfter wir unter denselben Bedingungen eine solche Imagination haben wollen, desto undeutlicher wird sie. Daher rührt der sonderbare Umstand, der recht paradoxe Umstand, daß Schüler des geistigen

Lebens, die sich Mühe geben, zu gewissen Imaginationen zu kommen, solche Imaginationen haben und dann verwundert sind, warum sie sich nicht wiederholen. Da verliert sich sogar die Gabe, die Sache wieder hervorzurufen, oftmals schon das zweite, dritte Mal, und es ist dann notwendig, daß neue und immer erneuerte Veranstaltungen gemacht werden, um dasjenige, was uns gewissermaßen flieht, indem es einmal aus der geistigen Welt an uns herangetreten ist, um das wieder heraufzurufen.

Solche inneren seelischen Übungen, welche diese Schwierigkeiten überbrücken, sie finden sie alle im einzelnen geschildert in meinem Buche: „Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten“, wenn auch das selbst nur ein kurzer Abriss desjenigen ist, was heute schon überall über diese Dinge gesagt wird.

Dann aber, eine weitere Eigentümlichkeit, sehr verehrte Anwesende, ist die, daß sobald man zu solchen imaginativen Vorstellungen kommt, man mit ihnen nur zurecht kommt, ohne jetzt nicht krankhaft zu werden - und das kann man nicht, wenn man sich wirklich in die Imagination hineinlebt(?) - aber seelisch verworren werden kann man, seelisch verdunkelt werden kann man, wenn man nicht sorgfältig Acht gibt darauf, daß man in dem Denk- wie in dem Vorstellungs-, Empfindungs- und Willensleben, das man sich als Mensch angeeignet hat bis zu dieser geistigen Schulung, daß man in dem Anhaltspunkte findet, um die Imaginationen mit Vorstellungen zu durchdringen. Man kommt immer ~~sich~~ wiederum dazu, sich zu sagen, jetzt erfährst du etwas Geistiges; das kannst du noch nicht verstehen, du hast nicht tief genug Begriffe dafür ausgebildet. Dann muß man aufhören, dann muß man den Weg so ändern, daß man versucht, ~~sich~~ sein gewöhnliches, in der Sinneswelt auszubildendes Vorstellen weiterzuführen, um bei einer späteren Gelegenheit das zu verstehen, was man vorher nicht verstanden hat. Kurz(ich könnte noch viele solche Eigenschaften anführen) kurz, man macht Bekanntschaft, sehr verehrte Anwesende, mit lauter Dingen, welche frappierend, paradox sind gegenüber dem seelischen Erleben, das dem gewöhnlichen Bewußtsein angehört. D a n n aber erst,

wenn man in dieser Weise gewissermaßen das Seelische losgerissen hat von dem Leiblichen, dann steht man im Geistigen drinnen, dann steht man in der geistigen Welt drinnen. Die Erfahrung, die geistige, kann keiner bestreiten. Mit demjenigen, was ich Ihnen bisher geschildert habe, sehr verehrte Anwesende, kommt man bis zu gewissen Einsichten. Man kommt zu der Einsicht: daß außer dem physischen Leib, den man an sich trägt, außer diesem physischen Leib, der das Objekt der Anatomie, der Physiologie, überhaupt der äußeren Naturwissenschaft ist, uns wirklich das ~~wirklich~~ ^{eigen} ist, was ich genannt habe in einem Aufsätze des „Reichs“ und in meinen neueren Büchern so nenne, damit kein Mißverständnis entsteht, während ich es früher „Aetherleib“ genannt habe, - damit kein Mißverständnis entsteht, nennen möchte B i l d e - k r ä f t e l e i b , Bildekräfteleib. Es ist wirklich ein zweites Element, das in uns ist, das sich niemals der gewöhnlichen Wahrnehmung, dem gewöhnlichen seelischen Erleben ergeben kann, sondern das sich nur ergeben kann, wenn dieses seelische Erleben bis zur Imagination fortschreitet. Denn dieser Bildekräfteleib ist nichts Räumliches, dieser Bildekräfteleib ist nur etwas, das nur in der Zeit lebt, was aber in der Zeit so lebt, daß alles dasjenige, was in unserem physischen Leib - sagen wir - von unserer Geburt oder Empfängnis bis zu unserem Tode wird, herausquillt aus diesem Bildekräfteleib. Einen zweiten Leib, einen Bildekräfteleib tragen wir in uns. Er wird eine Realität, eine Wirklichkeit für das imaginative Bewußtsein.

Aber weiter kommen wir mit diesem imaginativen Bewußtsein nicht, als dasjenige, was als Geistiges, als Bildekräfteleib (der Ausdruck ist paradox, das macht aber nichts) uns von unserer Geburt bis zum Tode begleitet. Das ist das Eine; weiter kommt man nicht. Aber weiter kommt man, wenn man nun zu dem, was eben angedeutet worden ist, fortschreitend noch in anderer Weise die nun f r e i gewordene Seele innerlich erkräftet, innerlich erstarkt macht. Dazu gelangt man, wenn man nun in immer erneuerter und erneuerter geduldiger Uebung zu dem, was man Vorstellungsleben nennt, was man Begriffsleben nennt, ein ganz neues Verhältnis bekommt. Vorstellen ist für uns im

gewöhnlichen Leben ja etwas, wodurch wir uns die äußeren Gegenstände vergegenwärtigen. Wenn wir eine Vorstellung haben, glauben wir, das, was wir innerlich von einem äußeren Gegenstand besitzen können, besitzen wir eben. Von dem müssen wir für das Gebiet des geistigen Erlebens loskommen. Wir müssen uns gewissermaßen in die Lage versetzen können: unsere Vorstellungen wie innerlich gegeneinander kämpfende Kräfte und Mächte in uns im innerlichen Erkenntnisdrama ablaufen zu lassen. Wir müssen die Fähigkeit gewinnen, e i n e Vorstellung in den Kampf mit der andern treten zu lassen. Wir müssen uns die Sehnsucht erwerben, wenn wir eine Sache von e i n e r Seite charakterisiert haben, sie auch von der entgegengesetzten Seite zu charakterisieren. Auf dieser Stufe, sehr verehrte Anwesende, werden die Ausdrücke: Materialismus, Idealismus, Spiritualismus, Sensualismus usw. usw., sie werden alle Redensarten, w e i l alle diese Begriffe, die bloß aus den Begriffnetzen heraus gesponnen sind, weil all diese Begriffe sich eben wie photographische Aufnahmen von verschiedenen Seiten erweisen.

Wir lernen erkennen, daß wir mit unsern Begriffen auf geistigem Gebiete uns so verhalten müssen, wie wir uns auf sinnlichen Gebiete in unseren Sinnesorganen verhalten. Wir gehen um die Gegenstände herum. Wir betrachten die Begriffe nicht als Abbilder, sondern nur als dasjenige, was einseitig von diesem oder jenem Aspekte aus die Dinge charakterisiert.

Der Geistesforscher wird daher gerade den Trieb in sich ausbilden, die Dinge von der einen Seite zu charakterisieren, und sie auch von der andern Seite, von der entgegengesetzten Seite zu charakterisieren. Er wird namentlich eine Sehnsucht empfinden, gewisse Vorstellungen sich zu bilden, und dann sich selbst zu widerlegen, diesen innerlichen Kampf wirklich durchzumachen. Ich gebe da nur einige prinzipielle innerliche Gesichtspunkte an, die man aufsteigend machen muß, wenn man an dem Grenzort der Erkenntnis bis zu einem gewissen Punkt gekommen ist.

Dann entwickelt sich die Seele weiter. Dann aber gelangt die Seele dazu, d a s in sich zu entwickeln, was ich nun genannt

habe - und ich bitte, da von allem Aberglauben oder Vorurteils-
 vollen ^z Verstellung abzusehen - was ich genannt habe in meinen
 Büchern die i n s p i r i e r t e E r k e n n t n i s. In
 einem höheren Grade löst sich dadurch die Seele vom Leibe los,
 und nach dem Erringen dieser Erkenntnisstufe ist man nun nicht
 bloß imstande, dasjenige zu überschauen, was als ein Bildekräfte
 leib in der Zeitenfolge unser Dasein von der Geburt bis zum
 Tode begleitet, sondern jetzt ist man imstande, auch Geistiges
 zu schauen, das außer unserem Leibe ist, - geistige Wirklichkeit,
^{wie die physischen Augen}
~~nicht die physische Wirklichkeit~~ schauen. Ich will absehen
 heute, denn in dem nächsten Vortrage werde ich davon zu sprechen
 haben, von der äußeren geistigen Wirklichkeit; ich will hin-
 weisen zunächst auf dasjenige, was der Mensch als in ihm
 selbst beschlossene geistige Wirklichkeit m i t dieser inspi-
 rierten Erkenntnis nunmehr schaut.

Dasjenige, was da auftaucht, ^{das} ~~und~~ lebt nicht in unserem
 Dasein von der Geburt bis zum Tode, was da auftaucht vor der
 inspirierten Erkenntnis, das hat von uns gelebt, ~~konnte~~ bevor
 wir durch die Geburt, oder sagen wir Empfängnis, in den irdi-
 schen Leib eingetreten sind, und nachdem wir durch den Tod
 in die geistige Welt eintreten werden, wird es mit uns leben.
 Das hat sich verbunden mit ^{Eden verheiratet} ~~dem Urwesen~~, ^{das} ~~die~~ uns von Eltern
 und Voreltern physisch überkommen; das durchdrang dieses Physi-
 sche. Zur Anschauung desjenigen, was unserem physischen Dasein
 von uns seelisch vorangegangen ist, was unserem physischen Tode
 folgt, gelangt man w i r k l i c h durch die inspirierte
 Erkenntnis, weil man zu einem geistigen Anschauen des von die-
 sem physischen Leib völlig ^{gelangt;} Unabhängigen/ der Bildekräfteleib
 ist noch an dieses physische Dasein gebunden, - zerstäubt, wenn
 er von diesem physischen Dasein getrennt wird; dasjenige,
 was die inspirierte Erkenntnis wahrnehmen kann, das zerstäubt
 nicht, das bleibt in sich, das ist dasjenige, das durch Gebur-
 ten und Tode geht.

Auf dem Gebiete der inspirierten Erkenntnis liegt es,
 sehr verehrte Anwesende, wo der Mensch nun, wirklich sachgemäß

untersuchen kann dasjenige, was ^{ihm} ~~an~~ verbindet mit bloßen geistigen Worten, dasjenige, was kraftvoll arbeitet; sodaß ^{er} dieser Mensch wird, wenn sich mit seinem geistigen Teil verbindet die physische Erdmasse.

Und das Dritte, wozu man gelangt, es ist nicht gemeint das Unklare, das gewöhnlich mit Intuition bezeichnet wird, sondern es ist etwas unter Intuition nunmehr zu verstehen was ich andeuten will; ich bitte dabei abzusehen von dem ^{zu} ~~alten~~ Begriff der Intuition, wie man ihn sonst hat. Dasjenige, was ^{man} ~~es~~ als dritte Stufe der geistigen Erkenntnis erringen kann, das erlangt man dann, wenn man vollständig gewahr wird - es wird das in einem bestimmten Zeitpunkte der seelischen Entwicklung auftreten, sehr verehrte Anwesende - wenn man vollständig gewahr wird, daß man ein ^a ~~anderer~~ ist, daß man wirklich einen inneren Beobachter in sich gefunden hat durch die Anstrengungen, die man gemacht hat durch Imagination und Inspiration hindurch.

Da tritt etwas ein, was als ein Bedeutsames sich vollzieht ^{halb} ~~innerlich~~ desjenigen, was ich heute im Laufe dieser Betrachtungen öfters genannt habe das Erkenntnisdrama; da tritt etwas ein, wo man sagen kann: man sieht, daß nicht nur aus dem Geistigen heraus dieser unser physischer Leib mitgestaltet ist. Man lernt sehen, daß unsere Seele selber, so wie sie mit ihren Gefühlen, mit ihren Tendenzen, mit ihren Ambitionen, mit ihren Affekten, mit ihren Willens^{te}charakteren, wie sie in uns lebt, daß sie so selber durch ~~geistige~~ geistige Vorgänge geworden ist. Eine innerliche Schicksalsfrage wird ^{das} ~~dieses~~ innerliche Erkenntnisdrama, die bedeutsame Schicksalsfrage, - man mag Schicksals-erlebnisse haben, sehr verehrte Anwesende, im Leben, die einen himmelhoch jauchsend, ja zu Tode betrübt sein lassen, man mag das Schlimmste und das Freudigste erleben: dasjenige, was man erlebt, wenn man das Werden nicht nur des Leiblichen, sondern das Werden des Seelischen erlebt, das ist ein Schicksalsschlag, ein innerlicher Schicksalsschlag, der für den, der ihn voll erlebt, im Erkenntnisdrama mehr

bedeutet, als die höchsten und tiefsten, freudvollsten und leidvollsten Schicksalserlebnisse des Äußeren Daseins. Wenn das so sein kann, wenn in der Seele wirklich diese innere Kraft ihren Umschwung bewirken kann, daß sie nicht nur das Leibliche aus dem Geistigen herausscheiden, sondern das Seelische selbst innerhalb des Geistigen Werdens, dann tritt die intuitive Erkenntnis ein. Und dann ist das Gebiet beschränkt, sehr verehrte Anwesende, welches die wiederholten Erdenleben, das Zurückschauen zu früheren Erdenleben, das Gewissein, daß dieses Erdenleben sich wiederholen wird, ^{erkennen läßt}, kurz, die Erkenntnis tritt ein, daß alles tritt ein, und die Erkenntnis tritt ein, daß das gesamte Leben des Menschen besteht aus aufeinanderfolgenden Erdenleben mit dazwischenliegenden Leben in der geistigen Welt vom Tod zu einer neuen Geburt.

Mit all dem muß verbunden sein, daß unser innerer seelischer Blick gerichtet wird, ~~sehr~~ verehrte Anwesende, gerichtet wird auf dasjenige, für das er eigentlich nicht eingeschult ist mit Bezug auf die Äußere Natur. Mit Bezug auf die Äußere Natur fragen wir stets nach der Herkunft, nach den Ursachen. Mit den Fragen nach der Herkunft, nach den Ursachen, kommen wir nicht eigentlich dem Geiste gegenüber zurecht. Derjenige, der so sich das geistige Gebiet erschließt, wie ich es erwähnt habe, dem offenbart sich, daß in alles Wachsende, Gedeihende, in alles Fortschreitende, ⁷ sich entwickelnde ^{sich} hineinstellt eine rückschreitende Entwicklung, ein fortdauerndes Abbröckeln des Daseins, ein fortdauerndes Zerstörerisches. Deshalb haben diejenigen, die vielleicht nicht in dieser modernen Form, aber in den Formen, in denen man früher solche Sachen gewußt hat, gesagt: „Geistige Erkenntnis führt an die Pforte des Todes“. Man lernt erkennen, daß Bewußtheit, geistiges Erleben, bewusstes Geisteserleben nur auftreten kann dadurch, daß sich in das Wachsende, Gedeihende, in das Fortschreitende der Entwicklung hineinstellt dasjenige, was dieses Dasein abbröckelt; und man lernt erkennen, daß der Tod nur das einmalige

große Ereignis ist, das man sich aufgeteilt denken kann; ge-
 wissermaßen in seine Atome zerteilt, ~~denken kann man~~ ^{denken kann man} dasjenige,
 was in uns fortwährend geschieht, während wir leiblich leben.
 B e w u ß t werden wissen von ^{dieser} ~~siner~~ Welt, ist ein Hinein-
 treten in kleinen desjenigen, was uns mit einem Schlag überfällt,
 wenn wir durch die Pforte des Todes gehen.

Man lernt die Verwandtschaft des Bewußtseins mit dem Ster-
^{er}ben kennen. Und eben dadurch, daß man die Verwandtschaft des
 Bewußtseins mit dem Sterben kennenlernt, dadurch lernt man
 auch erkennen, wie dieses Bewußtsein hindurchschreitet durch
 die Pforte des Todes, wie der Tod gerade ein Erwecker ist eines
 anderen Bewußtseins, in das wir eintreten, wenn wir den physi-
 schen Leib ablegen, den wir ja nur gewissermaßen behufs der
 Erkenntnis angelegt~~t~~ haben, wenn wir solche imaginative, in-
 spirierte, intuitive Erkenntnis erwerben, wie wir sie ange-
 führt haben. Man muß sich hineinfinden, über seine Beziehung
 zur Welt in ganz anderer Art zu denken, als man vorher gewohnt
 war, wenn man sich einen wirklichen Begriff machen will von
 geistigem Erkennen. Vor allen Dingen muß man d e n Glauben
 ganz verlieren, daß man den Geist i r g e n d w i e finden
 kann, wenn man die materielle Welt deutet, wenn man die materi-
 elle Welt irgendwie kritisiert, wenn man an der materiellen Welt
 Gesetze findet. Die Gesetze die man an der materiellen Welt
 findet, die gelten auch nur für die materielle Welt; den Geist
 findet man nicht durch D e u t u n g der Sinneswelt, den
 Geist findet man i m physischen Leib an der Sinneswelt; aber
 man findet ihn im freien Erleben des geistigen Gebietes.

Ich kann mich durch einen Vergleich nur klar machen: Wenn
 wir lesen die Wortreihen, die Buchstabenreihen - wir nehmen sie
 nicht so auf, sehr verehrte Anwesende, daß wir sagen: da ist
 ein senkrechter Strich, da ist ein horizontaler Strich; wir
deuten nicht die Buchstaben, wir sehen über die Buchstabenreihe
 und Wortreihe hin, und da entwickelt sich ein innerlicher Inhalt.
 Dieser Inhalt, der hat mit einer D e u t u n g der Buchstaben
 nichts zu tun. Man muß lesen gelernt haben; aber dasjenige,

was sich entwickelt, ist etwas ganz anderes, als was in den Buchstaben liegt. Man kann nicht holen den Geist, den man beim Lesen aus den Buchstaben herausfindet, aus dem *Petrerkastern*. Ebensovwenig kann man aus der Natur durch Deutung der Natur das geistige Leben finden. Das geistige Leben kann man nur finden, wenn man die Seele über sich selbst hinaufhebt und dadurch dasjenige findet, was nun aus dem Geiste selbst hereinragt in dieses physische Leben, insofern i m P h y s i - s c h e n die Seele sich erlebt zwischen Geburt und Tod.

Sie sehen, sehr verehrte Anwesende, da kommt eine Seelenwissenschaft zustande, welche g u t neben der Naturwissenschaft stehen kann, weil sie gar nicht diejenigen Methoden auf das Seelische überträgt, welche an der Natur herangebildet sind, w e i l sie aber auch nicht bei diesem Seelischen, wie es im gewöhnlichen Dasein erlebt wird, stehen bleibt, sondern in dieses Seelische hinein trägt ein Objektives, aus dem dieses Seelische heraus sich erlebt, und aus dem auch das Leibliche geboren ist, wie wir in dritten dieser Vorträge sehen werden.

Nun, sehr verehrte Anwesende, das sind gewissermaßen einige Andeutungen, (Es sind ja nur die allerersten elementaren Andeutungen; bezüglich alles Uebrigen muß ich auf meine Bücher verweisen), Andeutungen, wie der Mensch finden kann dasjenige, das in ihm liegt, und das sein Ewiges ist, wie dieses Seelenlehre, die anthroposophisch orientiert ist, den Menschen wiederum wirklich dazu führt, daß nun nicht mehr dasjenige einzutreten braucht, was bei einem sehr bedeutenden, aber tragisch sein Denken ertragenden Forscher der Gegenwart eingetreten ist, bei dem im März dieses Jahres hier in Zürich verstorbenen großen Psychologen F r a n z B r e n t a n o. Franz Brentano ⁴ setzte sich hinein in die psychologische Forschung in dem Zeitalter, als die äußere naturwissenschaftliche Denkweise heraufkam. Er wollte die naturwissenschaftliche Methode, so wie sie ist, anwenden auf das Seelenleben. Man kommt mit dieser naturwissenschaftlichen Methode nicht weiter,

als Vorstellungen zu vergleichen, sehen Sie, wie Gefühle aus der Seele herauf wollen, wie Aufmerksamkeit ist, usw. usw. im äußeren physischen Leben. Aber Franz Brentano, er beklagt es in seinem Buch ~~zum~~ „Psychologie vom empirischen Standpunkte“ den er geschrieben hat, und im ersten Band, /der der einzige geblieben ist, er beklagt es, ~~indem er ~~es~~ beklagt~~, was die Seelenwissenschaft ^{da} nicht erreichen kann, indem er sagt: Was kann uns helfen, wenn wir auch recht naturwissenschaftlich zu Werke gehen, die Vergleichung von Vorstellungen, ~~die~~ ^{von Vorstellungen} ~~Associationsvorgängen~~, das Entstehen von Lust und Unlust usw., usw., wenn sich die großen Hoffnungen eines Platoⁿ und Aristoteles nicht erfüllen können, daß wir ~~Einsicht gewinnen können~~ durch die Seelenwissenschaft in das ^{For} ~~Leben~~ ~~das~~ ~~bessere~~ ~~Teile~~ ~~unseres~~ ~~Wesens~~ nach dem Durchgehen durch die Pforte des Todes. Franz Brentano b e k l a g t , daß er mit seinen Mitteln sich an diese Probleme nicht heranzumachen kann. Das ist merkwürdig, wie er bis zu seinem Lebensende gerungen hat mit diesen Problemen. Die Aufrichtigkeit, die Ehrlichkeit seines Ringens geht gerade aus dem tragischen Umstände hervor, den ich in 3. Kapitel meines demnächst erscheinenden Buches „Von Seelenrätseln“ in einem Nachruf an Franz Brentano ausgeführt habe. Es geht daraus hervor, daß er immer wieder und wiederum versprach als er 1874 schrieb den I. Band seiner „Psychologie“ - sie war auf 4 oder 5 berechnet, im Frühling 1874 erschien der I. Band, für den Herbst versprach er den II. , dann in kurzen Zeiträumen ~~die~~ folgenden: Nichts ist wieder erschienen. In den 90er Jahren hat er eine Psychologie^{versprochen}; ~~versprochen~~; ~~nie~~ ~~ist~~ ~~wieder~~ ~~erschienen~~! Er wollte mit naturwissenschaftlicher Methode das Seelenleben meistern, er wollte ehrlich und aufrichtig zu Werke gehen. Hätte er es vermocht, hätte nicht die naturwissenschaftliche Methode wie ein Bleigewicht an seinen Forscherkräften gehangen, weil er sie eben mißverstand, er wäre fähig gewesen einzutreten durch das Tor in das geistige Erleben, das aber eben ein geistiges Erleben werden muß, das aus der Seele etwas heraufholt, das, was nicht da sein kann, wenn man bloß naturwissenschaftliche Methoden hat. An dem tragischen Forscherleben Franz Brentanos zeigt sich, wie an vielen anderen

persönlichkeiten der Gegenwart, aber bei ihm, weil er eine so bedeutende und zu gleicher Zeit innerlich so grandehafte Natur war, zeigt sich die Notwendigkeit, wie gerade durch die naturwissenschaftlichen Errungenschaften eine solche Seelenwissenschaft gefordert wird, die nur im vom Leiblichen befreiten Seelischen Erfahrungen erlangt werden kann. Da werden wiederum die großen Probleme vor die Seele hintreten können, die vor allen Dingen den Menschen beschäftigen müssen, indem er den Blick auf sein eigenes Seelenleben richtet, die großen Probleme des unsterblichen Lebens, indem wir den wirklich unsterblichen Teil erfassen durch solche Methoden, wie wir es geschildert haben, und auch das Problem der Willensfreiheit, von dem wir in diesen Vorträgen noch sprechen werden, Beide Probleme, die gerade die wichtigsten, die zwingendsten sind. Man lese nur nach die Psychologien der letzten Jahrzehnte. Sie sind vollständig ^{be}verfallen, ja verschwunden - möchte man sagen - aus der psychischen Forschung, einfach aus dem Grunde, die in der heutigen ^{Betrachtung angegeben} ~~Wissenschaft~~ ~~angegeben~~ worden sind.

Aber nicht nur, daß man an diese großen Seelenfragen herankommt, sondern auch dasjenige, was der Psychologe sucht, was er gerade mit seinen ~~Methoden~~ durch Vertiefung in die naturwissenschaftliche Denkweise entstandenen Methoden erforschen will, auch das wird erst völlig klar, wenn man es verfolgen kann von dem Gesichtspunkte aus, der hier angedeutet worden ist. Und die Sache liegt schon so: Naturwissenschaft wird auf der einen Seite gelten, Geisteswissenschaft, Geistesforschung auf der andern Seite. Aber wie man beim Tunnelgraben, wenn man richtig alles erwogen hat, von zwei Seiten grabend, in der Mitte sich zusammenfindet, so finden sich Geistesforschung und Naturforschung zusammen und geben erst ein Ganzes der von Menschen erstrebten Erkenntnis.

Ich will nur ein Beispiel anführen, wie auch die gewöhnliche Psychologie erobert werden kann dadurch, daß man sich ^{hohen} in diese/Gebiete begibt, auf welche nur elementar heute hin-

gedeutet werden ist. Es l i e g e n vor dem Menschen, wenn er psychologisch forscht, solche Fragen wie die nach dem Gedächtnis, nach der Erinnerung. Man könnte verzweifeln, wenn man sich in den gewöhnlichen Psychologien mit dem Erinnerungsproblem befaßt; da wird einem so ganz klar, wie d a die Grensorte des Erkennens sind. Der Mensch stellt sich etwas vor, gewinnt eine Vorstellung, an einer äußeren Wahrnehmung. Nun ja, diese Vorstellung geht hinunter ins Seelische Element, verschwindet, so sagt man. Aber er kann sich später an die Vorstellung erinnern. Wo war sie?

Ich will mich jetzt nicht verbreiten über all das, was seit Jahrhunderten gesagt wird über diese Fragen, was gesagt wird nach der einen Seite: Solche Vorstellungen verschwinden hinunter ins Unbewusste, treten dann wiederum hinauf über die Schwelle des Bewußtseins. Ich möchte jemanden kennen, der imstande ist, wenn er diese Worte prägt, die ich eben ausgesprochen habe, mit diesen Worten einen inhaltlichen Sinn zu verbinden. Man ~~verliert~~ ^{verliert} sofort einen Sinn, wenn man von diesem Hinuntersteigen und Hinaufsteigen der Vorstellungen spricht. Sprechen kann man von allem, aber vorstellen kann man sich nichts. ^I Denn es entspricht keiner irgendwie gearteten Wirklichkeit. Die mehr physiologisch orientierten ^{Psychologen} ~~Physiologen~~ sprechen davon, daß Spuren sich eingraben in das Nervensystem, in das Gehirn. ^{-Lehren} Diese Spuren rufen dann diese Vorstellungen erneut hervor. Man krankt dann daran, zu erklären, wie aus diesen Spuren hervorgegraben wird die Vorstellung, die hinuntergezogen ist. Wie gesagt, man kann verzweifeln an dem, was da Inhalt der gewöhnlichen Psychologien ist. Wieviel ernste, ^{echte} edle, Forscherarbeit w i r d doch auf diesen Probleme gewendet! Durchaus nicht verkannt werden soll diese ehrliche, echte Forschungsarbeit.

Die Wahrheit ist aber, sehr verehrte Anwesende, daß auch diese einfache Tatsache des Seelenlebens sich erst im rechten Lichte zeigt, wenn man sie mit derjenigen Kraft der Seele betrachtet, die nun die Geistorgane hat, die nun wirklich ^{denket}

(schaut⁴)
~~zustat~~ vom Gesichtspunkte, der in der geistigen Welt eingenommen wird, auch das gewöhnliche Seelenleben. Da merkt man: es ist gar keine Rede davon, daß eine Vorstellung, die ich jetzt habe, irgendwo hinunterzieht und irgendwo wieder heraufkommt. Das Erinnern wird überhaupt ganz falsch vorgestellt. Eine Vorstellung, die sich durch eine äußere Wahrnehmung jetzt gewinne und jetzt habe, die lebt in mir überhaupt nicht als etwas Reales, sondern als Spiegelbild, das sich die Seele bildet durch die Spiegelung des Leibes. (Wir werden davon näher im 3. Vortrage sprechen.) Aber es lebt diese Vorstellung nur jetzt; und wenn ich diese Vorstellung aus dem Seelenleben γ verloren habe, dann ist sie nicht mehr da. Es gibt das gar nicht: Hinuntertauchen von Vorstellungen und Wiederherauftauchen und so Erinnerungen bilden. Die triviale Vorstellung der Erinnerung~~en~~ ist schon falsch.

Dasjenige, worauf es ankommt, ist, daß man nun, wenn man die Kraft der Seele für das geistige Schauen geschärft hat, so sieht man, sieht man wirklich, - wie man in der Außenwelt beobachtet, so kann man im Geiste das beobachten - so sieht man, daß, während wir eine Vorstellung gewinnen durch eine Wahrnehmung, geht noch ein a n d e r e r Vorgang vor sich; und nicht an dem Vorstellungsvorgang hängt es, sondern an einem unterbewußten Vorgang, - an einem unterbewußten Vorgang, der sich parallel dem Vorstellen abspielt. D e r erzeugt in uns etwas, das aber, indem ich die Vorstellung habe, gar nicht unmittelbar ins Bewußtsein kommt, das fortlebt. Habe ich jetzt eine Vorstellung, so entsteht ein unterbewußter, und jetzt rein an das Körperliche gebundener Prozeß. Wenn später durch Veranlassung irgendwie dieser Prozeß wieder aufgerufen wird, dann bildet sich, indem die Seele jetzt hinblickt auf diesen Prozeß, der ein rein leiblicher ist, aufs Neue die Vorstellung. Eine erinnerte Vorstellung ist eine aus den Tiefen des Leibenslebens herauf gebildete n e u e Vorstellung, die der alten gleicht, weil sie durch den unterbewußten Prozeß, der sich gebildet hat im leiblichen Leben, heraufgerufen wird. Die Seele l i e s t gewissermaßen das Engramm, das in dem Leibe eingegraben

ist, wenn Sie sich an eine Vorstellung erinnern.

So werden schon die gewöhnlichen Vorstellungen der Psychologen korrigiert, und man gewinnt das Richtige an Stelle desjenigen, was im gewöhnlichen Erleben ganz falsch vorge stellt wird. Und so könnte ich, die ganze Psychologie durchgehend, Ihnen an vielen Punkten zeigen, wie sich vor der wirklichen Erkenntnis dasjenige, was die Seele eigentlich glaubt als ihr Erlebnis zu haben, als eine Illusion erweist, wie man ganz falsche ~~falsche~~ Vorstellungen über dieses Seelenleben hat, wie diese sich erst korrigieren ~~müssen~~ ^{lassen} müssen dadurch, daß die Seele sich befreit vom Leibe und nun wirklich vom geistigen Gesichtspunkte aus ihr Erleben beobachten kann.

Gerade durch solche Vorstellungen, die auf der einen Seite wirklich den Geist erschließen, die geistige Welt der Wissenschaft eröffnen, wird auf der andern Seite erst dasjenige, was in treuer und fleißiger Vorstellung, nach naturwissenschaftlicher Methode, auch in der Experimental-Psychologie, in der ^{physiologischen} Psychologie gewonnen wird, das wird erst an die rechte Stelle gerückt. Und diesen Gebieten steht wahrhaftig die anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft nicht feindlich, nicht unsympathisch gegenüber, sondern sie, die weiß, daß die gewöhnlichen Methoden, die an der äußeren Natur gewonnen werden, im seelischen Erleben nicht zu Lösungen, sondern nur zu Fragen führen können, zu richtigen Fragestellungen führen können sie, diese Anschauungen der Psychologie - Sie wird gerade durch ihr Licht erst dasjenige recht fruchtbar machen können, was auf dem äußeren naturwissenschaftlichen Wege gewonnen werden kann.

Ich wollte heute Ihnen, sehr verehrte Anwesende, das mehr Seelische des anthroposophischen Gebietes bezeichnen. Gerade vielleicht die letzte Bemerkung wird Ihnen gezeigt haben, wie das Arbeiten der anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft wirklich von einer gewissen Seite her, wie man einen Tunnel von zwei Seiten gräbt, der Naturwissenschaft entgegenarbeitet. Man braucht sich nur ^{zu} erinnern daran, daß in der letzten Zeit darwinistisch orientierte Naturforscher zu

etwas sehr Interessantem gekommen sind. Um dies anzuführen, will ich noch erwähnen, daß diese unterbewußte Tätigkeit, welche der Erinnerung zu Grunde liegt, welche parallel dem Vorstellen unterbewußt sich entwickelt, diese unterbewußte Tätigkeit ist - ich möchte sagen - verwandt, wenn auch etwas anders, aber verwandt mit dem, was in den Vererbungs-kräften, in den Wachstumskräften liegt. Die Kräfte, die in uns wachsen, ihnen verwandt sind diejenigen Kräfte, die wirksam sind im Unterbewußten, wenn wir an einer sinnlichen Wahrnehmung eine Vorstellung bilden und die Disposition^{en} hervorrufen im Leiblichen, die später gelesen werden, die zur Erinnerung führen.

So kommt man durch wirkliche seelische Beobachtung zu einer klaren Anschauung über die Verwandtschaft der Gedächtniskräfte mit den Vererbungs- und Wachstumskräften. Es wird eine Brücke geschaffen, - und wird werden von solchen Brücken in den nächsten Tagen noch deutlicher sprechen - es wird eine Brücke geschaffen zwischen Seelisch-Geistigem und Leiblichem, zwischen der einen Richtung und der andern Richtung.

Und nun sehe man, wie ~~Kirkpatrick~~ Richard Simon², der darwinistisch orientierte Naturforscher, in einem sehr interessanten Buche spricht davon, - er, der Naturwissenschaftler, geht aus von den Vererbungsverhältnissen, von dem Auftreten von Vererbungsmerkmalen, und er kommt dazu, diese Vererbungs-kräfte zusammenzubringen mit den Gedächtniskräften. Er kommt als Naturforscher dazu: die Vererbungskräfte verwandt mit dem Gedächtnisse zu finden. Der Seelenforscher kommt dazu: die unterbewußten, der Erinnerung zu Grunde liegenden Kräfte der Vererbung verwandt zu finden! Diese Dinge geschehen ganz unabhängig von einander. Was Richard Simon als *Nerve*[?] beschrieben hat in seinem sehr interessanten Buch, das ist dasjenige, was sich begegnet mit der Seelenforschung, die anthroposophisch orientiert ist, und die sich ausdehnt auf die Betrachtung derjenigen Gebiet die nach naturwissenschaftlichen Methoden auch am Menschen

erforscht werden. Doch - wie^{davon} gesagt -/dann im 3. Vortrage.

Gewiß, sehr verehrte Anwesende, schon das Elementare, das ich mir erlaubte heute vorzubringen über die Erfolge eines wirklichen Geisterlebens der Seele und dadurch über die Begründung einer neueren Seelenwissenschaft, es muß den **D e n k g e w o h n h e i t e n** der Gegenwart gegenüber vielfach paradox erscheinen. Aber wenn das auch durchaus gerade am begreiflichsten dem ist, der in diesen Dingen drinnen steht, das darf wohl auch gesagt werden: man möge nur sich **w i r k - l i c h** nicht bloß in einem Vortrage anregen lassen, sondern sich vertiefen in den ernsten Gang geisteswissenschaftlicher Forschung - man wird sehen, daß zwar auf andere Weise die Kräfte verwendet werden, als sie verwendet werden auf dem Gebiet der Naturwissenschaft, daß aber der Forscherweg der Anthroposophie nicht minder ernst, nicht minder mühevoll ist als derjenige, der auf seiten der naturwissenschaftlichen Forschung entwickelt wird, wenn auch gerade dasjenige, was bei der Naturwissenschaft Resultat, Ergebnis ist, bei der Geistesforschung Ausgangspunkt sein muß. Wir gelangen bei den Begriffen, Vorstellungen, Naturgesetzen an, wenn wir Natur erforschen wollen; wir gehen davon aus, daß dasjenige, was Naturforscher erleben, bis an die Grenzorte bringt; wir gehen davon aus, wenn wir in die Geistesforschung und in die anthroposophische Seelenforschung eintreten wollen, - Lassen Sie mich das zum Schlusse aussprechen - so meine ich, daß diejenige Psychologie, diejenige Seelenforschung, die auf Anthroposophie fußt, wirklich bezeichnet werden darf nicht als gegnerisch gegenüber den berechtigten Forderungen der heutigen naturwissenschaftlichen Denkweise; im Gegenteil, sie lehnt ~~zick~~ nichts ab, was aus den berechtigten Forschungen der Naturwissenschaft hervorgeht. Sie ist nirgends gegnerisch dieser berechtigten Naturwissenschaft; aber sie kann nicht stehen bleiben etwa dabei, bloße logische Folgerungen zu ziehen aus dem, was die Naturwissenschaft schon selbst gibt. Eine solche Philosophie bedeutet Geisteswissenschaft nicht, die nur weiter

logische Folgerungen ziehen will aus der Naturwissenschaft.
Nein, ein höheres Bekenntnis muß die anthroposophisch orientier-
te Geisteswissenschaft ablegen, das Bekenntnis, daß hervor-
gehen muß diese Geistesforschung aus der Naturwissenschaft,
aber nicht als eine abstrakte logische Folge, sondern als ein
lebendiges Kind. Und den ^g Glauben, den stärkeren Glauben als
mancher Naturforscher, der die Geistesforschung ablehnt, den
stärkeren Glauben an die Naturforschung hat der Geistesforscher,
daß diese Naturforschung stark genug ist, nicht nur zu ihren
logischen Konsequenzen zu führen, sondern ~~mit~~ ~~genug~~ stark
genug ist, ein ganz Lebendiges gleichsam aus sich heraus zu
gebären, das entsteht mit eigener Lebenskraft, durch eigenes
freies Leben gedeihen muß, und was sein muß die von der Natur-
wissenschaft selber geforderte G e i s t e s w i s s e n -
s c h a f t .
